

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Preis pro Nummer 10 Pf. — Abonnementpreis 30 Pf. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostitz bestimmte Blatt

Nr. 25 — 94. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Mittwoch, den 30. Januar 1935

Feier durch Arbeit und Opferdienst.

Wenn heute, am 30. Januar 1935, wieder die Fahnen des neuen Deutschland wehen, dann zeigen sie den Tag der nationalsozialistischen Revolution an, ein Ereignis also, zu dessen Ehren an sich besonders feierliche Veranstaltungen angebracht wären. Das Deutschland Adolf Hitlers aber gibt ihm nicht den Charakter eines Feiertages, sondern kennzeichnet ihn durch die beiden ehrenvollen Attribute staatlichen Gemeinschaftsdenkens und Gemeinschaftshandelns: Arbeit und Opferdienst. Gerade für diesen Tag hat die Reichsregierung die Verkündung der Gesetzeswerke der Gemeinde-Neuordnung, des Gesetzes über die Reichsstatthalter und über die Saar angelegt. In mehr als 50 000 Betrieben scharen sich im Reich die Gefolgshafter um die Betriebsführer und geben dem Gedanken der gemeinsamen Arbeit im Dienste des Volksgenossen Ausdruck. Und schließlich verteilt heute das Winterhilfswerk nicht weniger als 23 Millionen Mark in Gestalt von Gutscheinen für die Hilfsbedürftigen unserer Volksgenossen. So feiert das neue Deutschland seinen Geburtstag, ernst und würdig. Und wenn dabei die Reichshauptstadt noch besonders des Sturmführers Hans Eberhard Maikowski und des Oberwachmeisters Jaurich gedenkt, die damals vor zwei Jahren nach dem historischen Vorbeimarsch am Führer unter den Augen kommunistischer Mordbuben fielen, dann symbolisiert sich in dieser Ehrung zugleich der Dank des deutschen Volkes an die nationalsozialistische Bewegung für die opfervolle Weisheit aus innerer und äußerer Knechtschaft.

geworden ist, — das ist ein Versprechen des 30. Januar. Viel ist dabei schon erreicht worden in den zwei Jahren, die nun hinter dem deutschen Volke liegen.

und es ist durchaus angemessen, zu erinnern an Gedenktage des Augenblicks, als die nationalsozialistische Führung nicht bloß die Macht übernahm, sondern vor allem die unsagbar schwere Pflicht des Kampfes gegen das Elend und die Not in den breiten Massen des deutschen Volkes. Und wenn man der Erfolge in diesem Kampfe jetzt wieder am 30. Januar gedenkt, dann wird das deutsche Volk und seine Führung zugleich damit im Sinne jenes Aufrufes den Entschluß fassen, „den Helm fester zu binden“.

So wird das deutsche Volk diesen Tag begehen, an dem sich vor zwei Jahren das Schicksal der ganzen Nation wandte, damit aber auch — früher oder später — das Schicksal eines jeden einzelnen in ihr. Und auch wenn es ein Gedenktage ist, so richten sich die Augen doch nur zu einem kurzen Blick auf den Weg, den wir beschritten haben und von dem schon eine beträchtliche Strecke zurückgelegt ist. Dann aber wenden wir die Augen auf die Gegenwart und in die Zukunft hinein, die unser sein muß und ganz unser sein wird. Und in diesem Willen nur dürfen wir am Gedenktage des 30. Januar den Feiertag ertönen lassen:

„Die Fahne hoch! Die Reihen fest geschlossen!“

„Im Anfang sei die Tat!“

Wieder soll, wie im vergangenen Jahr, der Gedenktage der nationalsozialistischen Revolution nicht in festlichem Gepränge, nicht in Feiertagsworten begangen werden, sondern durch eine besondere soziale Tat. An jene wird vor allem gedacht, die von der nun zweijährigen wirtschaftlichen Aufbauarbeit des Nationalsozialismus noch nicht erfasst werden konnten, sondern die sich heute in Not befinden; und ihnen zu helfen, ist an sich schon soziale Pflicht, die der deutsche Mensch von heute besser erkennt und vor allem stärker bedürftig als früher. Man mag nicht laut feiern, wenn man weiß, daß noch viele Volksgenossen auf der Schattenseite des Lebens stehen müssen, — so berechtigt diese Feier auch wäre! Aber eine durchaus würdige Feier ist es, deren durch die Tat zu gedenken, über deren Dasein bisher nur erst die Hoffnung auf eine bessere Zukunft schwebt, deren Heute aber von der Sorgenlast bebrüht wird.

Es sind ihrer viel weniger geworden als am 30. Januar 1933. Und doch sind es immer noch allzu viele. Das deutsche Volk begeht diesen Tag, der in die schwerste Zeit des Winters fällt, dadurch, daß es ihn wieder zu einer besonderen Hilfsaktion für seine notleidenden und zum Teil noch nicht in Arbeit befindlichen Volksgenossen gestaltet, heißt es in dem Aufruf des Reichspropagandaministers für den zweiten Jahrestag des Durchbruches der nationalsozialistischen Revolution, einem Tag, dem wieder, wie im vergangenen Jahre, eine „einzigartige soziale Würde verliehen“ wird durch eine besondere soziale Tat. „Niemand soll hungern, niemand soll frieren“, — diese Parole des Winterhilfswerks des deutschen Volkes für seine notleidenden Volksgenossen wird gerade an diesem Tage durch die Sonderpende von Lebensmitteln und Kohlen auch noch besonders erfüllt.

2. Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution.

Berlin, 30. Januar. Zum Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution veröffentlicht der Reichsminister Göring und der Reichsleiter Alfred Rosenberg. In dem Aufsatze von Alfred Rosenberg heißt es: Heute begeht das deutsche Volk den zweiten Jahrestag seiner Erhebung. Es weiß, daß diese deutsche Revolution nicht nur eine Entzündung der letzten vorangegangenen vierzehn Jahre beendete, sondern weit darüber hinaus geistige Abrechnung gehalten hat mit jenen Gedanken und politischen Systemen, die es überhaupt möglich gemacht hatten, daß die Republik des November 1918 entstehen konnte. Deshalb ist die Sendung der nationalsozialistischen Bewegung unumkehrbar, als unsere Gegner glaubten, unfaßbarer aber auch, als viele leicht manche Anhänger unserer Bewegung es sich inmitten dieses Bewußtseins aber nicht immer theoretisch vorhanden gewiesen sein mag, der Instinkt jedoch war bei allen jenen, die in den vergangenen Jahren unter Adolf Hitlers Führung kämpften, so unbedingte und zielstrebige, daß nur durch diesen starken Zukunftsglauben alle Opfer erklärlich werden, die den Sieg der Bewegung schließlich herbeiführten. Die deutsche Revolution ist nicht eine Erhebung über anderen, sondern die Revolution der deutschen Geschichte, die unbestimmt um das, was für die Vergangenheit richtig war, aus dem lebensgefährlichen Notwendigkeiten unserer Zeit gemißt ist, sich dieses Dasein zu gestalten. Deshalb wissen wir, daß die Vollenbung der nationalsozialistischen Mission nicht eine Angelegenheit weniger Jahre, sondern Aufgabe vieler Jahrzehnte und mehrerer Geschlechter sein wird. In ihrem Dienst steht nunmehr die ganze Nation. Was der eine oder andere noch großen, das große Lebensgefühl hat Besitz ergriffen vom ganzen Deutschen Reich; die nationalsozialistische Bewegung ist das Schicksal Deutschlands von heute, morgen und übermorgen geworden, und keiner kann sich diesem selbstgewollten Schicksal mehr entziehen. In dieser allumfassenden Größe erbliden wir die nationalsozialistische Erhebung. An diesem Tage grüßt das Deutsche Reich die Bewegung und vor allen Dingen den Mann, der in unerschütterlichem Glauben an Deutschland die Jahre über gekämpft und im wahren Sinne geführt hat. Der 30. Januar wird nicht mit großen Festen gefeiert, sondern mit einer großangelegten Unterstützung bedürftiger Volksgenossen. Damit wird das unterirdische, was mit einer der wichtigsten Aufgaben unserer Bewegung und unseres Staates ist: Den Schäden zu heilen, welche die Revolution von 1918 mit den folgenden furchtbaren Jahren Deutschlands geschlagen hat, eine echte innere Volkseinheit über alles Denkmale hinweg herzustellen, immer neue Menschen festlich in das Wirken unserer Zeit einzufügen, damit für immer die deutsche Nation ein nicht mehr zu palender Volk der Einheit des Willens wird zur Lösung der uns gestellten sozialen Fragen im Sinne einer sozialen Gerechtigkeit im Sinne eines wirklichen Friedens mit anderen Völkern, im Sinne aber auch einer ehrentwerten Gleichberechtigung mit den anderen Völkern.

Reichsminister Göring schreibt unter anderem: Mit Genugtuung darf heute festgestellt werden, daß Volk und Führung

ihren Mann gefunden haben. In schwerster Notzeit hat sich Deutschland durch die Führung Adolf Hitlers zu den Quellen seiner Kraft zurückgefunden. Wenn wir von den Leistungen in den vergangenen Jahren sprechen, so gehört vor allem auch dem unbekanntem Mitarbeiter am Werke Adolf Hitlers Dank und Anerkennung. Denn jeder von uns weiß es, wir hätten unsere Aufgabe nicht erfüllen können, wenn nicht hinter uns wieder ein Volk stünde, das durch den Führer von neuem zu Mut und Kraft erweckt, jede Mitarbeit zu leisten und jedes Opfer auf sich zu nehmen bereit ist, mag der einzelne im Bewußtsein des Parteibuches sein oder nicht. Der Minister hält dann eine Rückschau auf die an Erlebnissen und Arbeit reichen zwei vergangenen Jahre und erklärt: Nachdem nunmehr die größten Schlachten der Vergangenheit bestritten und die Grundlagen für den neuen Staat gelegt sind, werden die folgenden beiden Jahre von Adolf Hitlers Vierjahresplan dem weiteren Ausbau auf der gewonnenen Grundlage dienen.

Der Aufsatz des Reichsministers Dr. Frick behandelt das Gesetz über die neue deutsche Gemeindeordnung. In dem Aufsatz heißt es: Im Zuge der Reichsreform, die den Lebensunterhalt des deutschen Volkes nach dem einheitlich gegliederten Nationalstaat erfüllen wird, hat die Reichsregierung der tragenden Säule der öffentlichen Verwaltung, den deutschen Gemeinden, die neue Verfassung, die deutsche Gemeindeordnung, gegeben. Die Erfahrungen der Vergangenheit haben gezeigt, daß die Veränderung der Gemeindeverwaltung in folgender Richtung notwendig geworden ist: 1. in der Umgestaltung der Verwaltungsform der Gemeinde unter besonderer Berücksichtigung der Stellung und der Funktion der NSDAP im nationalsozialistischen Staat; 2. in der stärkeren Einbeziehung der Gemeinde in den Staat; 3. in der festen Ordnung und Überwachung der Gemeindefinanzen; 4. in der Neugliederung der Gemeinden oder ihrer Zusammenfassung zu leistungsfähigeren, engeren Verbänden und 5. in der Sicherung der Einheit der örtlichen Verwaltung. Da der nationalsozialistische Staat die parlamentarisch-demokratische Verwaltung ablehnt, mußte auch in der Gemeinde-Selbstverwaltung der Grundgedanke der unbeschränkten Führerverantwortlichkeit eingeführt werden. Der Parlamentarismus ist aus den Gemeindefestungen entgültig verbannt. Dadurch wird die Mitwirkung der Bürgerchaft, die den höchsten Wert der Selbstverwaltung darstellt, nicht ausgeschlossen. Reichsminister Dr. Frick bespricht in dem Aufsatz sodann zahlreiche Einzelheiten des neuen Gesetzes und schließt: Die deutsche Gemeindeordnung, die in ähnlicher Weise das Zusammenwirken von Partei und Staat im gesamten Kreis der Gemeindeverwaltung löst, ist damit ein wichtiger Eckstein beim Aufbau des Reiches. Sie erbringt den Beweis, daß der Staatsgedanke des Führers und Reichsführers mit dem Bewußtsein des großen Schöpfers der deutschen Selbstverwaltung, mit dem Staatsideal des Reichsführers vom Stein, übereinstimmt. Hier wie dort beherrscht die sittliche Auffassung des Staates das Werk. Die Selbstverwaltung ist im Staate Adolf Hitlers kein Fremdbörper, sie ist die Keimzelle des Staatsgebäudes und übernimmt ihre Aufgaben aus den Händen der NSDAP, die den Staat schuf und mit dessen Zukunft sie verbunden ist.